

# Er lebt seine Leidenschaften auf zwei Kontinenten

Oswaldo Souza ist Violinist, Gitarrist, Instrumentenbauer und Pädagoge. Mit einem Musikprojekt gibt er Jugendlichen in Brasilien neue Perspektiven.

Von **Mitra Devi**

Wenn er erzählt, klingt seine Begeisterung durch. Sein Blick ist eindringlich, seine Sprache gespickt mit energiegeladenen Worten, die er mit Gesten unterstreicht. Oswaldo Souza hat eine Vision, und das merkt man ihm an. Aufgewachsen in ärmlichen Verhältnissen im brasilianischen Belo Horizonte, kennt der 46-Jährige die Schattenseiten des Lebens. Um diesen etwas entgegenzusetzen, widmete er sich schon in jungen Jahren der Musik. Er studierte nebst Pädagogik Geige und Gitarre, spielte in verschiedenen Ensembles, nahm an mehreren Musikfestivals teil und erhielt den ersten Preis am Festival Nacional de Alvinópolis.

Mit 28 Jahren reiste er nach Europa und schloss seine Ausbildung als Violinist am Konservatorium Winterthur ab. «Am Anfang fühlte ich mich unglücklich hier», erinnert sich Souza. Er spricht mit melodischem Akzent und sucht immer wieder nach dem richtigen Wort. «Ich war nicht mehr in Brasilien, aber auch noch nicht richtig in der Schweiz.» Seine Entscheidung, auszuwandern hat er dennoch nicht bereut. «In meinem Heimatland hätte ich vieles, was ich hier aufgebaut habe, nicht erreichen können.»

## Musik aus Recyclingmaterial

Oswaldo Souza tanzt, singt und spielt, nimmt am Caliente-Festival und an Quartieranlässen wie kürzlich am GZ-Grünau-Fest teil. Seit vielen Jahren ist er als Musiker, Sänger und Komponist für Orchester- und Filmmusik tätig. Unter anderem spielte er klassische und moderne Stücke am Symphonischen Orchester Zürich. 1999 bekam er von diesem einen musikalischen Auftrag und komponierte eine Partitur, in der er konventionelle Instrumente mit Recyclingmaterial kombinierte. Die waghalsige



BILD SOPHIE STIEGER

Kostüm aus Plastiksäcken: Oswaldo Souza in den Räumen des Sozialprojekts Vertigo in Altstetten.

sige Idee stiess beim Publikum auf grossen Anklang – es war die Geburtsstunde seiner neuen Passion.

Zusammen mit Freunden begann er, Instrumente aus Abfallmaterialien zu bauen: Er verschraubte Alu-Büchsen und Kunststoffröhren zu Rhythmus-, Blas- und Streichinstrumenten, nähte gebrauchte Textilien zusammen und klebte sie an Holzleisten, leimte Flaschendeckel und Plastiksäcke auf diverse Untergründe, verwendeten Bierdosen, Draht und Metalle

– Hauptsache, es klang lebendig, originell und freudvoll.

## Zu den Wurzeln finden

Er gründete die Gruppe Bloco Berimbanda, trat mit seinen Musikerkollegen an verschiedenen Veranstaltungen auf und fand eine gute Verwendung für alte Röntgenbilder. Röntgenbilder? Souza lacht, als er erklärt, er mache aus den medizinischen Ablichtungen Felle für seine Trommeln.

Bald nach dem Auftrag des Symphonischen Orchesters fing er an, Workshops über den Instrumentenbau mit Recyclingmaterialien zu geben. Er reiste dafür nach Indien und mehrmals nach Brasilien, wo er an verschiedenen Schulen mit Kindern und ihren Lehrerinnen arbeitete. «Ich bin voller Leidenschaften», sagt er. «Das Ganze hat mich immer mehr gepackt.»

2003 besuchte er während eines Brasilien-Aufenthalts das Sozialprojekt Bagunção Cultural

Group, das zum Ziel hat, Strassenkindern neue Perspektiven für ihr Leben zu vermitteln. Oswaldo Souza war beeindruckt vom musikalischen Talent der Kinder in den Favelas und gleichzeitig erschüttert über ihre prekäre Lebenslage. «Viele Schwarze in Brasilien werden als Kriminelle abgestempelt und verlieren jeglichen Glauben an sich selber. Musik kann ihnen helfen, ihre Wurzeln wiederzufinden und stolz darauf zu sein.»

Er erzählt über Drogenprobleme der Ärmsten, über Obdachlosigkeit, fehlende Bildung und dürftige Infrastruktur, aber auch über die schlummernde Kreativität, die leicht geweckt werden kann. Und als das versteht er sich: als Aufwecker und Motivator. Sein Engagement ist keine theoretische Abhandlung, sondern kommt aus seiner Seele, die in zwei Welten verankert ist.

## Einsatz in den Favelas

Zurück in Zürich gründete Oswaldo Souza Anfang 2004 den Verein Berimbanda. Der Name ist abgeleitet vom Berimbau, einem archaischen Streich- und Schlaginstrument, das ursprünglich aus Afrika stammt und von Sklaven nach Brasilien gebracht wurde. Er begann im Vertigo, einer sozialen Tagesstruktur im Grünauquartier, mit Kindern zu arbeiten. Seine Tätigkeit findet auf zwei Kontinenten statt. Denn nebst seiner Stelle im Vertigo engagiert er sich für Jugendliche in seinem Heimatland.

Souza zeigt auf seinem Laptop Bilder des brasilianischen Sozialprojekts, das er aufbaut: In der Stadt Salvador da Bahia entsteht eine Werkstatt, die Anlaufstelle, Schule und eine Art Heimat für Jugendliche sein soll. Räume sind bereits vorhanden, wenn sie auch klein und karg wirken. Ärmliche Häuser sind zu sehen, Menschen, die wenig besitzen, Kinder, die Fussball spielen, eine Bäckerei, eine Schreinerei und ein Gesundheitshaus. In dieser Umgebung wird Berimbanda tätig. Was der Verein in Zürich erwirtschaftet, fliesst nach Brasilien. Hier wie dort entstehen Musik, Instrumente und Freundschaften, hier wie dort ist Oswaldo Souza ein bisschen zu Hause.